



Medienkonferenz «Leitfaden: Vorgehen an Schulen bei Verdacht auf Radikalisierung» vom Dienstag, 15. August 2017, 10 Uhr, Amt für Erwachsenen und Kinderschutz, Predigergasse 10, 3011 Bern.

SPEAKING NOTE VON GEMEINDERAT RETO NAUSE

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende
Werte Irene Hänsenberger
Liebe Ester

- Täglich, wenn wir die Zeitungen aufschlagen, wenn wir das Radio oder den Fernseher einschalten oder wenn der News-Flash auf dem Handy piepst – immer sind Nachrichten von Terror, Radikalen oder Extremisten dabei.
- Seien es gewalttätige Fussball-Fans, Attentäter, die mit Lastwagen in Menschenmengen fahren, Einzel-Attacken auf bestimmte Personen, islamistische Anschläge in Grossstädten oder politisch motivierte Krawallmacherinnen und Gewalttäter.
- Bei all diesen Nachrichten bedienen sich die Medien einer speziellen Rhetorik. Begriffe wie Terror, Radikalisierung und Extremismus kommen praktisch immer zur Anwendung. So begleiten uns diese Ausdrücke inzwischen leider auch im Alltag.
- Glücklicherweise wurden wir von Anschlägen bisher verschont. Aufrufe dazu hatten wir aber durch aus auch für die Schweiz schon. Ich erinnere an die Berichte im Januar 2015.
- Wir leben in einer Welt, in der Grundwerte wie Toleranz und Respekt gegenüber anderen Religionen, Kulturen und Werthaltungen grosse Bedeutung haben.

- Aber wir leben eben auch in einer Welt, in der wir anerkennen und uns bewusst sein müssen, dass es genau durch diese Unterschiede auch Konfliktpotential gibt.
- Und gerade deshalb ist es so wichtig, dass wir uns mit der Thematik befassen.
- Denn wie einleitend erwähnt, sind die Gesichter der Radikalisierung und des Extremismus so verschieden, dass es keine Universallösung gegen DEN Radikalismus oder DEN Extremismus gibt.
- Es braucht angepasste, flexible und vernetzte Angebote und Massnahmen. Sowohl in der Prävention wie auch in der Repression.
- Es braucht einen einfachen Zugang zu professioneller Information und Beratung, um frühzeitig und richtig reagieren zu können. Und, um sich nicht exponieren zu müssen, kann eine solche Kontaktaufnahme bei uns auch anonym erfolgen.
- Seit über 10 Jahren verfügt die Stadt Bern zwar über ein Beratungsangebot zu Themen wie Sekten, Rechts- und Linksextremismus, Hooliganismus oder Ausreisen in Konfliktgebiete wie Sri Lanka, Ex-Jugoslawien oder Kurdistan.
- Es waren dann aber die Meldungen über Jihad-Reisen von Jugendlichen im Herbst 2014, die uns in Bern veranlassten, wieder einmal über die Bücher zu gehen, die Beratungsangebote zu bündeln und **eine Fachstelle Radikalisierung** aufzubauen.
- Ist die Rede von Extremismus und Radikalisierung, so werden diese Begriffe heute hauptsächlich mit dem IS und der Radikalisierung im Jihad in Verbindung gebracht.
- Es sind aber längst nicht mehr primär diese Jihad-Reisenden, die mich als Sicherheitsdirektor beunruhigen.
- Was mich beunruhigt, ist das Phänomen der Einzeltäter.
- Empfängliche junge Menschen haben durch die rasante technologische Entwicklung und Digitalisierung einen sehr viel schnelleren Zugang zu radikalem Gedankengut und extremen Ideologien, als noch vor einigen Jahren.

- Empfängliche junge Menschen können sich radikalieren, ohne ihr Land verlassen müssen – ohne zum Beispiel in den Jihad reisen zu müssen.
- Sie können im Netz sehr einfach mit Gedankengut bestimmter Gruppierungen in Kontakt kommen, ohne ihre vier Wände verlassen zu müssen.
- Dies kann von religiöser Radikalisierung über Hooliganismus oder politischem Extremismus bis hin zu hasserfüllten Bürgerinnen und Bürgern gehen, die ihre Wut zum Beispiel am Staat oder an einzelnen Vertreterinnen und Vertretern des Staates auslassen.
- Solche Veränderungen bei Personen frühzeitig zu erkennen und Hilfe leisten zu können, möglichst bevor es eben zu einer Radikalisierung kommt, ist eine Herkulesaufgabe – jedoch eine, für die es sich lohnt, sich zu engagieren.
- Und hier kommt jetzt auch die Schule ins Spiel.
- Die Schülerinnen und Schüler verbringen täglich viele Stunden in der Schule. Sie bewegen sich unter Kolleginnen und Kollegen, Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden.
- Diese Mitmenschen sind es, die Veränderungen beobachten und frühzeitig erkennen können.
- Wie geht man jetzt aber vor, wenn man eine Veränderung bei einer Schülerin oder einem Schüler feststellt? Schliesslich will man ja nicht jemanden zu Unrecht anschwärzen. Schon gar nicht überreagieren.
- Genau dafür hat nun die **Fachstelle Radikalisierung** zusammen mit dem **Schulamt, der Schulsozialarbeit und der Kantonspolizei Bern** den neuen Leitfaden für Schulen entwickelt. Frau Meier wird Ihnen diesen nachher vorstellen.
- Schliessen Jugendliche ihre Schulzeit ab, verlassen sie das gewohnte Umfeld. Nun sind andere Personen gefragt, welchen eine Verhaltensänderung und eine mögliche Radikalisierung auffallen könnte und die gewillt sind, sich zum Wohle dieser Person zu engagieren.

- Deshalb wurde begleitend zum Leitfaden für die Schulen auch ein allgemeiner Leitfaden entwickelt. Dieser richtet sich an Ausbilderinnen und Ausbilder, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber oder Sozialarbeitende, aber auch an Angehörige und Freunde.
- Ein aufmerksames Umfeld erkennt Veränderungen der Mitmenschen früher, als es einer Behörde, der Polizei oder dem Geheimdienst je möglich sein wird.
- Die vorliegenden Leitfäden sollen einen Beitrag dazu leisten, Unsicherheiten zu beseitigen und Personen zu motivieren, sich frühzeitig Hilfe und Unterstützung zu holen. Sie sollen der Prävention dienen und verhindern, dass repressive Massnahmen ergriffen werden müssen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.